

SPORTFREUND
DES TAGES96 lädt Foti keinen
Rucksack auf

Donnerstagnachmittag, 14.48 Uhr. Der Berater Thomas Böhm von der Agentur „GRASS IS GREEN“ betritt die 96-Geschäftsstelle neben der Arena. Er hat einen Termin mit Sportdirektor Marcus Mann. Gut zwei Stunden später taucht auch Antonio Foti am Stadion auf. Abends bestätigte 96 dann den Wechsel. Der 18-Jährige wird von Eintracht Frankfurt für zwei Jahre ausgeliehen. Nur eine Kaufoption war nicht zu machen. Dafür halten die Frankfurter zu viel von ihrem Goldjungen.

„Mit der Verpflichtung gehen wir unseren Weg konsequent weiter, junge Talente mit Perspektive dazu zu nehmen“, bestätigte Mann. Foti ist der zehnte Neue bei 96. Es soll für 96 also so laufen wie bei Hoffenheims Maximilian Beier, der in der vergangenen Saison in Hannover den Durchbruch schaffte. „96 ist ein Klub, bei dem man auch als junger Spieler eine Chance bekommen und sich fest spielen kann“, erklärte Foti.

Mann warnt allerdings, „wir werden ihm keinen Rucksack umhängen und Druck aufbauen. Es wird nicht immer wie bei Maxi Beier laufen, der nach zwei Wochen von Anfang an gespielt hat.“ Manns langfristiger Plan mit Foti ist jedoch: „Er kann im zentralen oder offensiven Mittelfeld eingesetzt werden und soll Druck machen auf die älteren Spieler.“

96 verpflichtet mit ihm dennoch einen Spieler, von dem besondere Dinge erwartet werden. Frankfurt-Coach Oliver Glasner schwärmte ja über Foti als „eines unserer größten Talente im Nachwuchszentrum“. Deshalb bekam der U19-Nationalspieler Zyperns auch seinen ersten Profivertrag. Den hatte er sich durch Leistung verdient: In der U19-Bundesliga schoss Foti 17 Tore und lieferte sechs Vorlagen in gerade mal 19 Spielen.

Dass 96 überhaupt für eine Leihe in Frage kommt, hat sich Mann mit der Leihe und schnellen Integration Beiers in der letzten Saison aus Hoffenheim verdient. „Vereine, Spieler und Berater sind wesentlich offener als im vergangenen Jahr“, hat der Sportchef erfahren. „Sie schauen heute anders auf uns, was junge Spieler betrifft.“ js/aw



Am Ziel: Antonio Foti (rechts) mit 96-Sportchef Marcus Mann in der Arena. FOTO: 96

SPORT IN KÜRZE

Trainingsstart: TSV Havelse legt als Regionalligist los

Garbsen. Der TSV Havelse stellt sich neu auf. Mit neuem Trainer und drei Zugängen startete der Regionalligist gestern in die Saison. Unter den 20 Spielern, die Philipp Gasde, der beim Drittligaaufsteiger Rüdiger Ziehl als TSV-Coach abgelöst hat, beim Trainingsauftakt begrüßte, waren mit Dominic Minz, Marko Ilic und Björn Liebna auch die drei Neuen, die die Havelse in den vergangenen Tagen verpflichtet haben. Außenverteidiger Liebna, der von der U23 des FC Schalke 04 nach Havelse gewechselt ist, hatte der Klub erst einige Stunden vor dem Auftakt präsentiert. Bei herrlichem Sommerwetter gingen der Coach und seine Mannschaft bei der ersten Einheit mit viel Engagement und einer großen Portion Lust auf Fußball zur Sache. Mit Zweikämpfen, schnellem Passspiel und allem, was zu einem ordentlichen Training dazugehört. „Die Jungs waren sehr aufmerksam und haben das wirklich gut gemacht. Dass am Ende die Puste fehlte, ist normal“, sagt Gasde. Auf sich aufmerksam machen kann die neue Havelse Mannschaft zum ersten Mal am Mittwoch, wenn Zweitligist Hannover 96 zum Test im Wilhelm-Langrehr-Stadion zu Gast ist (18 Uhr). pur



Anschnitzen: Der TSV Havelse beim Trainingsauftakt. FOTO: CHRISTIAN HANKE

„Hannover ist ein großer Klub“

Der neue 96-Verteidiger Phil Neumann will nicht rumdümpeln, sondern ins obere Drittel. Der Ex-Kieler kennt den Trainer und etliche Spieler. Er kommt mit Freundin und Hund.

Von Jonas Szemkus

Hannover. Ausgebildet wurde Phil Neumann (24) bei Schalke – sein Vater hat seit 20 Jahren eine Dauerkarte, der Junior schlief in blau-weißer Bettwäsche, mit Postern von Raul und Klaas-Jan Huntelaar an der Wand. Trotzdem ist Neumann Verteidiger geworden. Über Stationen in Ingolstadt und Kiel ist der frühere U20-Nationalspieler jetzt bei 96 gelandet. Das Antritts-Interview.

Sie kommen vom letztjährigen Neunten Kiel zum Elften 96. Klingt sportlich erst mal nicht nach Verbesserung. Warum tun Sie sich das an?

Ich hatte in den Gesprächen einfach ein super Gefühl. Und natürlich wusste ich, dass ein Umbruch stattfinden wird. Ich glaube, dass ich in Hannover den nächsten Schritt gehen kann. 96 ist ambitioniert, hat eine große Tradition. Das Stadion, die Bedingungen – das ist schon noch mal eine Nummer größer als in Kiel. Hannover ist ein großer Klub. Für mich ist es der nächste Step.

Mit Kiel haben Sie Erstligarelegation gespielt. Was ist mit 96 möglich?

Das wird sich zeigen, wir sind ja gerade mal seit einer Woche im Training. Aber es ist nicht mein Anspruch, irgendwo im Mittelfeld rumdümpeln. Mit Schalke und Bremen sind die beiden Topmannschaften aufgestiegen, jetzt gibt es vier, fünf Mannschaften, die auf einem Level sind. Ich denke schon, dass wir im oberen Drittel mitspielen können.

Sie sind 24 Jahre alt in einem jungen Team. Wollen Sie Verantwortung übernehmen?

Ich habe jetzt knapp über 90 Zweitligaspiele gemacht. Von daher gehöre ich schon eher zu den erfahrenen Spielern. Deshalb erwarte ich von mir, dass ich vorweggehe. Ich bin keiner, der ganz so viel redet oder übermenschlich viel coacht. Ich will mit meiner Leistung die Jungs mitziehen.

95 Zweitligaspiele sind's genau – aber nur ein Tor. Da geht doch mehr, das ist auch mein Anspruch! Defensiv bin ich kopfballstark, offensiv ist das schon noch ein Manko. Ich arbeite daran, torgefährlicher zu werden. Wenn du als Verteidiger schon mal vier, fünf nach einem Standard einnickst, hilft das der Mannschaft sehr.

Schnell sind sie auch – mit Ihren 35,7 Sprint-km/h sogar der drittschnellste Spieler der Liga. Wie geht das bei 1,92 Metern Körpergröße?

Ich weiß gar nicht. (lacht) Ich habe wohl eine gute Veranlagung und bin ein athletischer Typ. Wenn wir hoch anlaufen wollen und den Gegner

früh unter Druck setzen wollen ist es nicht schlecht, wenn wir in der letzten Reihe Tempo haben. Da ist ja viel Platz dahinter.

Sie waren der erste 96-Transfer – nach dem des Trainers. Wie wichtig war Stefan Leitl für Ihre Entscheidung? Sie kennen sich aus Ingolstadt.

Tatsächlich war mein Transfer schon relativ früh durch, ich habe die Gespräche unter anderem noch mit Christoph Dabrowski geführt. Aber in der Zeit, wo Stefan Leitl bei Fürth und ich in Kiel war, waren wir auch ab und zu im Austausch. Ich habe mich gefreut und habe mit dem Trainer auch schon kurz in der Sommerpause gesprochen.

Das heißt aber, nicht Leitl, sondern ein anderer Trainer hat sie zu 96 gelotet.

Ist das für Sie ein Problem?

Ich glaube, als Spieler kommt es sowieso vor allem darauf an, ob du deine Leistung bringst. Dann überzeugst du jeden Trainer. Jetzt ist Stefan Leitl hier – und wir freuen uns alle drauf, mit ihm zu arbeiten. Aber wenn Christoph Dabrowski da gewesen wäre, wäre das auch okay.

Mit wem verbringen Sie im Team am liebsten die Zeit?

Jannik (Dehm) kenne ich aus Kieler Zeiten, er ist schon so mein engster Kollege. Mit Cediti Teuchert habe ich schon bei der U20-Nationalmannschaft gern Zeit verbracht, von da kenne ich auch Max Besuchkow. Aber tatsächlich verstehe ich mich wirklich mit allen. Mit Cediti, Kerki und Maxi Beier haben wir auch eine Wizard-Runde, mit der wir mittags immer spielen. Aber das lief zuletzt nicht so berauschend für mich. (lacht)

Die Tage bei 96 starten um 10 Uhr, bis nach dem zweiten Training bleiben alle zusammen – auch in der Mittagspause. Ist das für Sie eine Umstellung, dass die 96-Tage so lang sind?

Ich finde es sogar gut. So hast du in der Mittagspause zwei Stunden Zeit und lernst die Leute abseits vom Platz noch mal besser kennen. Also den Menschen.

Zum Einstand gibt's außerdem immer Rituale. Haben Sie es schon hinter sich?

Die neuen Spieler müssen singen. Das kommt noch beim ersten Mannschaftsabend, soweit ich

weiß. Ich glaube, das letzte Mal habe ich „Wo war ich in der Nacht von Freitag auf Montag“ gesungen. Es wird wahrscheinlich auch wieder irgendein Schlager werden. Das ist ganz gut, da können die Jungs mitfeiern.

Sind Sie auch privat Schlager-Fan?

Eher Hip-Hop, Rap, gerne auch Deutschrap. Aber beim Vorsingen, wo alle mitmachen sollten, ist ein sogenanntes Ballermann-Lied schon besser. (lacht)

Sie haben in Kiel auch mal erzählt, Sie seien der witzigste Profi – gilt das auch bei 96?

Ich bin ein fröhlicher, offener Mensch und mache gerne mal

Mit Übersicht: Phil Neumann beim 96-Test in Haßbergen. In Kiel spielte er meistens Rechtsverteidiger, in Hannover wird er zumeist Innenverteidiger sein.

Späße. Aber Böрни (Julian Börner) hat auch einen sehr trockenen Humor und ist witzig drauf. Der könnte mir schon Konkurrenz machen. In Kiel habe ich mal das Auto meines Mitspielers Simon Lorenz umgeparkt. Der hat erstmal eine halbe Stunde gesucht, bis wir den Streich aufgelöst haben.

Eine Wohnung haben Sie in Gehrden schon gefunden. Wen haben Sie aus Kiel mitgebracht?

Meine Freundin Victoria ist mit, wir haben uns vor zwei Jahren in Kiel kennengelernt. Und unser Hund Lotta ist auch dabei.

96-NOTIZEN

Damit hat Lars Fuchs nicht gerechnet – der Vertrag des U23-Trainers wird nicht verlängert. Der 39-Jährige muss 96 verlassen. Fuchs hatte die Regionalliga-Mannschaft übernommen, nachdem Christoph Dabrowski im Dezember vergangenen Jahres zu den Zweitligaprofis aufgerückt war. Zuvor hatte Fuchs die U17 im Nachwuchszentrum betreut.

Martin Andermatt hat den Aufstieg mit Schaffhausen knapp verpasst. Zur neuen Saison arbeitet der frühere 96-Berater als Assistent des jungen Trainers Alex Frei beim Schweizer Topklub FC Basel.

Der Spielplan kommt: Wo startet 96?

Das wird eine spannende Mittagszeit. Ab 12 Uhr heute gibt die DFL den Spielplan für die kommende Saison bekannt. „Wir warten auch darauf“, sagt 96-Sportchef Marcus Mann. „Es ist ja schon wichtig, wo man startet.“ Klar nur – es wird ein Auswärtsspiel.

Die Heinz-von-Heiden-Arena ist am Startwochenende der 2. Liga besetzt. Die Rockgruppe Guns N' Roses spielt am Freitag, den 15. Juli, im Stadion. Denkbar sogar, dass 96 als einer der wenigen prominenten Klubs das Auftaktspiel am Freitagabend bestreitet – womöglich auf St. Pauli oder in Kaiserslautern? Diese Partie wird auch live im Free-TV bei Sat 1 übertragen. Es bleibt aber bis heute Mittag Spekulation. „Wir können es auch nicht beeinflussen“, sagt Mann.

Alles, was Sie zum Spielplan wissen müssen, erfahren Sie auf www.haz.de



„Ich bin keiner, der ganz so viel redet oder übermenschlich viel coacht. Ich will mit meiner Leistung die Jungs mitziehen.“

Phil Neumann

Der Galopp-Opi von der Bult

Wallach Sun at work ist schon zehn Jahre alt, aber kein bisschen müde. Siegt er Sonntag wieder daheim?

Von Simon Lange

Langenhagen. Im Stall von Bult-Trainer Bohumil Nedorostek herrscht gerade Betrieb, seine Mitarbeiter bereiten das nächste Trainings-Slot vor. Wallach Sun at work hat seine morgendliche Arbeit schon hinter sich. Jetzt hält er seine Nase aus dem Fenster seiner Stallbox und genießt das sonnige Wetter und den leichten Wind um seine Nüstern. „Er mag das, wenn er seine Ruhe hat“, sagt Nedorostek über den Zehnjährigen. So alt ist kein anderes Vollblut in der Trainingszentrale in Langenhagen. Sun at work ist der Galopp-Opi von der Neuen Bult. Während andere Galopper in dem Alter längst in Rente sind, ist Sun at work immer noch nicht müde, in Rennen um die Wette zu laufen.

Am Sonntag, beim Renntag

der Wohnungswirtschaft auf der Heimbahn, ist der Vierbeiner wieder am Start. Nedorostek schickt ihn für das fünfte Rennen des Tages, einen Ausgleich II über 1750 Meter, in die Box. Wieder mit Sieghancen. Im Sattel sitzt der Brite Gavin Ashton, der tags zuvor in Dresden sein Comeback nach seinem Ende März erlittenen Beinbruch gibt.

Ein Dutzend Siege hat Sun at work schon auf dem Buckel. Der zwölfte gelang ihm zum Saisonstart in Langenhagen am Ostermontag. Unter Maxim Pecheur gewann er einen wichtigen Ausgleich I über 1600 Meter. In Baden-Baden beim Frühjahrsmeeting folgte ein ordentlicher dritter Platz in einem Ausgleich II.

Nedorostek hat viel Freude mit ihm, Sun at work steht erst seit Winter bei ihm im Stall. Der Rennopa war in der Jugend schwie-

rig. Er galt als echter Problemfall. „Zweimal hat er im Rennen kurz vorm Ziel den Jockey abgeworfen“, erzählt Nedorostek. Er hatte nur eine weitere Chance, sonst wäre er ausgeschlossen worden, und die Rennkarriere wäre dahin gewesen. Es klappte, Sun at work wurde ruhiger und entwickelte sich zu einem zuverlässigen Galopper. Allerdings enttäuschte er 2021 im letzten Rennen der Saison und wurde Letzter.

Besitzerin Elizabeth Kindrat entschied sich dazu, Sun at work wie auch andere Pferde aus dem Bremer Trainingsquartier von Werner Hausteun zu nehmen und sie Nedorostek anzuvertrauen. Der gilt in der Branche als Experte für schwierigere Fälle. Er weiß, wie er den Senior zu nehmen hat. „Auf den ersten Blick sieht man keinen Unterschied zu jüngeren Kollegen. Das Alter spielt keine



Gute Aussichten: Sun at Work in seiner Box. FOTO: STALL NEDOROSTEK

Rolle“, sagt Nedorostek, aber „Schnulli“, wie ihn Trainer und Team liebevoll nennen, tickt anders. „Er muss sich wohl fühlen, man muss ihn motivieren, ihm

zeigen, dass er der Größte ist.“ Im Training greift Nedorostek deshalb zu Tricks, um den Wallach bei Laune zu halten. In der Trainingsgruppe bekommen die anderen Reiter den Hinweis, dass sie ihn auf der Trainingsrunde am Ende ganz knapp vorlassen. „Ich lasse ihn immer ein bisschen gewinnen. Dann gibt es ein Extralob und er denkt, er sei der Größte“, erklärt Nedorostek und schmunzelt.

Deswegen werden Sun at work und der jeweilige Jockey dazu beordert, im Rennen möglicherweise von Beginn an vorne weg zu laufen. „Dann will er keinen vorbeilassen, und seine Motivation bleibt groß“, erklärt Nedorostek. Nur nicht ins Hintertreffen geraten also, dann genießt „Schnulli“ möglicherweise nur die schönen Aussichten. So wie in seiner Box.